

La Belle

Am Freitag, den 5. April 1986, drängten sich nach Mitternacht etwa 260 Menschen auf der Tanzfläche der Diskothek „La Belle“ in Berlin-Friedenau, unter ihnen viele amerikanische Soldaten. Um 01.40 Uhr explodierte eine Bombe. Drei Kilogramm Plastiksprengstoff mit Eisenteilen töteten eine 28jährige türkische Verkäuferin und einen 21jährigen farbigen Soldaten; ein 25jähriger GI starb Wochen später im Krankenhaus an seinen Verletzungen, 230 Gäste wurden teils schwer verletzt. Mit dem hinterhältigen Anschlag hatten die Spannungen zwischen den USA und Libyen einen weiteren Höhepunkt erreicht. Sie schwelten seit 1969, als der 27jährige Muammar al Gaddafi den libyschen König entmachtete, eine amerikanische Air-Force-Base schloss und drei US-Ölgesellschaften unter Zwangsverwaltung stellte. Dies löste eine Spirale der Gewalt aus: Vor dem Berliner Anschlag zerstörten US-Militärs am 23. und 24. März 1986 libyscher Schiffe, Radaranlagen und Raketenstellungen. Und nach dem Attentat auf die Diskothek bombardierten am 14. und 15. April 1986 amerikanische Flugzeuge Tripolis und Bengasi unter Inkaufnahme von „Kollateralschäden“, sprich 37 Toten unter der Zivilbevölkerung, darunter Gaddafis 15 Monate alte Adoptivtochter Hana, und 130 Verletzten. Als Vergeltung auf die Vergeltung ließen libysche Terroristen zwei Jahre später ein amerikanisches Flugzeug über der schottischen Stadt Lockerbie explodieren. Man schenkte sich also nichts gegenseitig an krimineller Energie.

Die beiden Journalisten Jens Anker und Frank Mangelsdorf wollen mit ihrer Untersuchung nicht nur die „Anatomie des Terroranschlags“ (Untertitel) aufdecken, sondern auch die Hintergründe beschreiben. Sie taten gut daran, sich nicht als Verschwörungstheoretiker zu verzetteln, sondern sich im wesentlichen am vier Jahre andauernden Strafprozess zu orientieren, den sie beobachteten und der am 13. November 2001, also nach mehr als 15 Jahren, zur Verurteilung von drei Männern und einer Frau (und einem Freispruch) führte. Den Autoren wäre es ohnehin nicht möglich gewesen, das Mitwirken der Geheimdienste, von Stasi über BND, libyschem Geheimdienst und CIA bis zur NSA und dem israelischen Mossad zu entwirren. Dazu war wohl auch das Gericht nicht in der Lage, was ein Schlaglicht darauf wirft, welchen Staat im Staate die Dienste darstellen. Den Leser muss empören, wenn der Bundesnachrichtendienst sein Mitwirken an der gerichtlichen Beweisführung einfach verweigert. Wozu, so fragt man sich, ist eine solche Institution von Nutzen und welchen Rechtsgütern verpflichtet, wenn sie weder den Anschlag verhindern konnte noch zur Bestrafung der Täter beiträgt, die teilweise nicht zuletzt durch diese Ignoranz nicht wegen Mordes, sondern wegen Beihilfe zum Mord mit Freiheitsstrafen zwischen 12 und 14 Jahren belangt wurden. Außerdem ist ärgerlich, wenn die Autoren im Vorwort Erwartungen wecken durch die Ankündigung, dass die Aufklärung des Verbrechens erst durch die Öffnung der Stasi-Archive möglich war, „die Planung, Durchführung und Verschleierung der Tat nahezu lückenlos dokumentieren“, aber nicht erklären, wieso nach der Wende diese vorgeblichen Beweise nicht alsbald zu Festnahmen, zu einem schnellen Prozess und einem eindeutigen Urteil führten, während angeblich erst das Geständnis eines der Täter auf Malta (1996) den Durchbruch bedeutete. Was wiederum in Malta wirklich geschah und warum ausgerechnet ein Oberstaatsanwalt die Vernehmung führte, der sich damit als Sitzungsvertreter selbst ein Bein stellte, weil er in den Zeugenstand musste, wäre eine kritische Betrachtung wert gewesen. Im Ergebnis, so erfahren wir, hat das Gericht das für das Verfahren wichtige Geständnis nicht gewertet.

Im Grunde ist das La-Belle-Attentat insoweit aufgeklärt, als nach dem Bericht der Autoren klar zu sein scheint, dass es vom libyschen Geheimdienst gesteuert wurde und

die ausführenden Täterinnen und Täter auf der Anklagebank saßen. Dies macht die Studie im Detail deutlich und zeigt außerdem auf, dass die Kausalkette zu Gaddafi selbst nicht beweisbar ist. Darüber hinaus bietet das schnörkellos und in verständlicher Sprache geschriebene Werk viel Hintergrundinformation über Gaddafi, Libyen, politische Zusammenhänge, weltweiten Terrorismus und amerikanische Weltmachtpolitik. Leider wird mangels Quellenangaben und Fußnoten nicht immer klar, ob die Autoren zitieren oder selbst bewerten. Dem Buch kommt zugute, dass Anker und Mangelsdorf sachlich und neutral berichten, also das Urteil des Lesers nicht bevormunden wollen. Dass bei der Fülle der Informationen ab und zu der Spannungsbogen zwischen Tat, Aufklärung und Prozess reißt, zumal längeres Zitieren aus Vernehmungen oder der Anklageschrift ermüdend wirkt, haben sie in Kauf genommen. Trotzdem kann sich der Leser gut über Zusammenhänge orientieren, die die Öffentlichkeit über den Zeitraum von 15 Jahren bewegten, aber durch die lange Dauer in Vergessenheit gerieten. Trotz einiger Ungereimtheiten handelt es sich damit um eine wichtige Dokumentation über „Schurkenstaaten“, den Kampf „Gut gegen Böse“ (aus wessen Sicht auch immer), das Spannungsfeld BRD-DDR, die ehemalige Frontstadt Berlin und die Gegensätze zwischen der westlichen und arabischen Welt. Dass sich die Autoren für eine Entschädigung der Opfer einsetzen, ehrt sie. Durch die Ereignisse nach dem 11. September 2001 gewinnt die Publikation eine zusätzliche Aktualität.

Dieter Schenk

Jens Anker/Frank Mangelsdorf
La Belle – Anatomie eines Terroranschlags
Verlag DAS NEUE BERLIN 2002
160 S., €12,90